

Schulterschluss mit großen Zielen

Bundesvereinigung Spitzenverbände der Immobilienwirtschaft vertritt Branche mit einer Stimme und starker Lobby

Unter neuem einheitlichem Logo und mit nachdrücklichen Forderungen tritt die Bundesvereinigung Spitzenverbände der Immobilienwirtschaft BSI zu Jahresbeginn an die Öffentlichkeit. Die unter dem Dach der BSI zusammenarbeitenden Immobilienverbände BFW-Bundesverband, GdW, Haus & Grund Deutschland, BFW-Fachverband, DDIV und vdp haben ihren Schulterschluss endgültig vollzogen. Nach ihrer Gründung im Herbst 2006 will die BSI weiter wachsen und zusätzliche Interessenvertretungen gewinnen.



Chefs der Spitzenverbände vor neuem Logo

„Wir sind auf gutem Wege“, befand der amtierende BSI Präsident Walter Rasch anlässlich der Auftaktpressekonferenz Ende Januar in Berlin. Mit der Bundesvereinigung verfüge die Immobilienwirtschaft über eine starke Stimme. Ein Interessenverbund sei unverzichtbar, trägt doch allein das Grundstücks- und Wohnungswesen mit rund 400 000 Beschäftigten mehr als zehn Prozent zur deutschen Bruttowertschöpfung bei. „Im Schulterschluss können wir mit weit größerem Nachdruck auf politische Ziele hinwirken“, sagte der Vorsitzende des BFW Rasch. Intensiv werde der Dialog zur Bundes- und Landespolitik gesucht. Energiepolitik wird 2007 im Mittelpunkt stehen.

Energiepreise nötigen zum Spagat

Aktuelle Grundlage ist ein BSI Positionspapier zur Energiepolitik, das den Ausbau

der Marktanreize für erneuerbare Energien fordert und den gesetzlichen Zwang für deren Nutzung ablehnt. Das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm mit 5,9 Mrd. Euro Investitionsvolumen bis 2010 Sorge nach Abschaffung der Eigenheimzulage und degressiven Abschreibung im Mietwohnungsbau noch nicht für merkliche Belebung im Wohnungsbau. Angemahnt wird die praxisgerechte Umsetzung der Energieausweise – so sollte die Wahlfreiheit zwischen Bedarfs- und Verbrauchsausweis ein Jahr uneingeschränkt gelten, die Frist müsse verlängert werden. Anstrengungen der Vermieter für mehr Energieeffizienz der Gebäude werden durch exorbitant steigende Energiepreise konterkariert. 54 Prozent Steigerung der Kosten für Haushaltsenergie in den zurückliegenden sechs Jahren nötigen Eigentümer in einen Spagat, den sie auf Dauer nicht bewältigen können. Begrenzung von Betriebskosten wird deshalb zu einem zentralen Handlungsfeld für alle Anbieter von Wohnraum. Investitionen in energetische Verbesserungen würden bislang nicht belohnt, kritisierte GdW-Chef Lutz Freitag und forderte Änderung des Wettbewerbsrechts und mehr Preistransparenz.

Schreckliches Machtspiel beenden

Bei der Einbeziehung der Immobilie in die Altersvorsorge – auch das eine zentrale Forderung der Wohnungswirtschaft – sei „ein schreckliches Machtspiel“ entstanden. „Es fehlt nur die Einigung“, so Freitag. Die Politik müsse handeln. Bereits zu Jahresbeginn sollte die Immobilie in die staatlich geförderte private Altersvorsorge einbezogen werden. „Bis heute ist nichts geschehen“, kritisierte der amtierende BSI Präsident Rasch. Auf vielen Feldern müsse die Politik „der enormen wirtschaftlichen Bedeutung der Immobilienwirtschaft Rechnung tragen und einen angemessenen Rahmen für Investitionen und Beschäftigung setzen.“ Diese Ansicht einte auch die Gäste zum BSI Jahrsempfang

im historischen Kassensaal der KfW nahe dem Berliner Gendarmenmarkt.

Neues Förderprogramm für CO₂-Gebäudesanierung

„Zielorientiertes gemeinsames Handeln ist im Schulterschluss weitaus einfacher und erfolgreicher“, meinte BFW Präsident Thomas Meier. „Jeder Verband kann und wird seine speziellen Stärken einbringen.“ Sinnvolle energetische Lösungen stünden auch für Verwalter zunehmend im Mittelpunkt.



Starke Branche – auch von oben gesehen

Allerdings sieht die Praxis häufig so aus, dass den Eigentümergemeinschaften das Geld für notwendige Maßnahmen in die Bausubstanz fehlt. „Ich kann nur immer wieder darauf hinweisen“, so Meier, „dass die rechtzeitige Bildung von ausreichenden Rückstellungen und die Planung von Instandsetzungs- und Finanzierungsbedarf eine Kernaufgabe des professionellen Immobilienverwalters ist.“ Bisher war es für die WE-Gemeinschaften nahezu unmöglich, Förderprogramme der KfW Bank in Form von Darlehen in Anspruch zu nehmen. Seit Januar gibt es als neues KfW Produkt ein Zuschussprogramm für die CO₂-Gebäudesanierung, das Eigentümergemeinschaften in die Förderung einbezieht. „Wir haben mit der KfW Handlungsrichtlinien ausgearbeitet, um es für beide Seiten einfach zu machen“, weist Meier hin. „In Kürze wird es über den Verband Arbeitshilfen geben. Gemeinsam mit der KfW werden wir auf unseren Veranstaltungen über diese Förderung informieren.“ B.E.

Unternehmenskultur – was ist das?



BFW Präsident Thomas Meier stellt die in Workshops erarbeiteten Werte und Handlungsgrundsätze für den Verband vor.

Seit Generationen und über viele Jahrtausende hinweg sind wir kulturell geprägt. Die Denkmäler, die Sprache, die Sitten, das was wir denken und wie wir uns verhalten, ist letztendlich Kultur.

Oftmals ist gerade die Kultur, die wir Menschen leben, der Grund für Konflikte und Auseinandersetzungen. Die Glaubenskriege auf dieser Welt, nicht funktionierende Unternehmensübernahmen oder aber scheiternde Partnerschaften sind meist ein Ergebnis nicht harmonisierender oder besser nicht akzeptierter unterschiedlicher Kulturen. Es geht also nicht um die Frage, ob Völker oder Menschen eine Kultur haben, sondern darum, dass alle Menschen eine Kultur haben. Denn die Summe aller gelebten Werte ist die Kultur, die ein Mensch, ein Unternehmen oder aber ein Verband wie der unsere sie hat. Das ist dann die Unternehmens- oder Verbandskultur.

Alles im Leben ist deshalb auch immer durch zwei zentrale Fragen gekennzeichnet nach dem „Was will ich denn erreichen im Leben, was für mein Unternehmen oder meinen Verband erreichen“? Es geht dabei um die Visionen und Ziele, die ich habe. Als Verband haben wir die Vision, der Verband in Deutschland zu sein, der für die

Zielgruppe der Immobilienverwalter den höchst möglichen Nutzen bietet. Und wenn ich weiß, wofür ich stehe, dann muss ich klären, wie ich das denn erreichen und umsetzen will. Im Leben geht es also immer darum, die richtigen Dinge zu tun und dann die Dinge richtig zu tun.

Unsere Gesellschaft ist heute gekennzeichnet durch wenig Moral. Der Einzelne steht im Mittelpunkt seiner Aktivitäten. Ellenbogenmentalität und kurzfristiger Erfolg prägen das Ego des Menschen. Man nennt das auch Vertragsgemeinschaft. Das bedeutet: Ich bin nur so lange dabei, wie ich mit geringstem Aufwand den größtmöglichen Erfolg erziele. Im Gegensatz dazu haben wir die ideologische Gemeinschaft. Hier passen Profile zusammen, es gibt eine große gemeinsame Schnittmenge der Beteiligten und Zusammenhalt aufgrund gemeinsamer Ideologien.

Das heißt also: Wenn wir als Verband eine Wertekultur oder besser ein WerteManagementSystem für uns in Anspruch nehmen und leben, entsteht eine Identität, die uns für alle, die mit uns zu tun haben, glaubwürdig nach innen und außen macht. Gleichzeitig wird Mitarbeitern, Mitgliedern und Partnern Erwartungssicherheit im Handeln und Verhalten vermittelt.

Diskutieren Sie mit! Auf Ihre Resonanz wartet mit Spannung Ihr Thomas Meier, BFW Präsident

Von Mitgliedern diskutiert: BFW-Wert Glaubwürdigkeit

Ohne sie funktioniert im Alltag nichts

Irmgard Vogel, Krefeld: Ich finde eine solche vom BFW initiierte Wertediskussion gut, ja, ich meine, es ist gesellschaftlich höchste Zeit, solche grundlegenden Überlegungen mal aufs Tapet zu bringen. Glaubwürdigkeit ist für mich: Wir halten Zusagen ein. Was wir anbieten, klappt auch. Über Wettbewerber wird nicht schlecht geredet. Besser, wir überzeugen durch unser Produkt.

Regina Straubel, Berlin: Bei unserer täglichen Arbeit ist der Punkt Glaubwürdigkeit überlebenswichtig. Es ist für uns ohne Frage, dass wir zu unseren Aussagen stehen und danach handeln. Dass wir vereinbarte Termine einhalten, übernommene Aufgaben fristgerecht ausführen. Im Dienstleistungsbereich eine Selbstverständlichkeit! Aber auch im Verband der Mitglieder sollen Wort und Tat übereinstimmen, zu Veranstaltungen getroffenen Zusagen eingehalten werden. Auch das offene Wort, Ehrlichkeit, Kritik und Unterstützung des Verbandes, gehören für mich zur Glaubwürdigkeit.

Arno Thönes, Lüdenscheid: Lobenswert, dass der Verband diese alten Werte, die immer mehr verloren gegangen sind, zur Sprache bringt. Im Alltag kommt man immer wieder drauf, muss sich fragen, wie setzt

man Glaubwürdigkeit um? In ein generelles Schema ist das nicht zu pressen. Als Verwalter erleichtert es die Arbeit, wenn man glaubwürdig auftritt, bei den Kunden Vertrauen genießt.

Kerstin Stennmanns, Radevormwald: Unglaubwürdigkeit passt für unseren Job nicht. Zusagen, die nach außen getroffen wurden, müssen umgesetzt werden. Das ist wichtig. Deshalb ist es sehr gut, dass unser Verband Werte zur Diskussion stellt – und das über einen längeren Zeitraum sehr ernsthaft verfolgen will. Sicher klingen Glaubwürdigkeit oder auch Pünktlichkeit altakademisch, aber gerade in der heutigen Zeit mit ihren Unsicherheiten gewinnen sie große Bedeutung. Ich staune immer wieder, wie gering manchmal Bewerber die Pünktlichkeit schätzen. Sie kommen ohne Begründung oder Entschuldigung zum Vorstellungsgespräch einfach zu spät. Junge Leute müssen diese Werte unbedingt lernen.

Andreas Kötz, Göttingen: Glaubwürdig zu sein ist für mich das A und O. Wenn man das nicht erreicht, ob privat oder als Verwalter, hat man einen schlechten Stand. Dann genießt man kein Vertrauen und hat damit auch keine Zukunft. Deshalb müsste normalerweise jeder nach Glaubwürdigkeit

streben. Vor allem im Job ist ja sehr vieles schon übers Internet nachprüfbar.

Heidrun Barth, Bremen: Als Verwalterin muss ich glaubwürdig rüberkommen, sonst kann ich meinen Eigentümern nichts vermitteln. Ohne sie würde im Gespräch vor Ort nichts funktionieren. Die Leute merken sehr wohl und sehr schnell, wer ist falsch, wer spielt ihnen was vor.

Gaby Rose, Sprockhövel: Glaubwürdigkeit hängt für mich eng mit dem Vertrauen zusammen. Klingt fast altmodisch. Gehört aber für mich zum Leitspruch. Was nicht heißt, dass das in der Praxis immer leicht durchzusetzen wäre. Wenn ich aber sage, ich kümmere mich um das Problem, dann mache ich es auch. Und informiere, wenn ich dazu noch Hilfe benötige. Es braucht nicht nur das Wollen, sondern auch das Wissen.

Peter Schuppert, Lüdenscheid: Glaubwürdigkeit beruht auf Wissen. Wenn ich mich auf BFW Veranstaltungen beispielsweise über neue Rechtsprechung informiere, sind das nicht Stunden, mit denen ich Zeit für Weiterbildung schinde. Sondern ich kann danach Eigentümern Informationen mit Hintergrund vermitteln. Das macht mich glaubwürdig. So gewinne ich Vertrauen, was bei mir fast noch vor der Glaubwürdigkeit rangiert. Und das macht oft den Unterschied zum Hobbyverwalter.

Sächsische Impressionen und gemeinsame Ideen

Beide BFW erstmals Gastgeber beim Partnertreffen 2007 in Dresden

Auch in diesem Jahr haben wir die Tradition fortgesetzt, Fördermitglieder zu Jahresanfang zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch einzuladen. Auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung waren erstmals der BFW Bundesfachverband Wohnungs- und



Auch erzgebirgisches Handwerk hat's in sich

Immobilienverwalter und der BFW Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen gemeinsam Gastgeber. Dresden, die Landeshauptstadt des Freistaates Sachsen, bot den passenden Rahmen. Zu Beginn der zweitägigen Veranstaltung wurden die Teilnehmer von der Aufgabe überrascht, sich an erzgebirgischer Handwerkskunst auszuprobieren, ihren individuellen Vorstellungen entsprechend, ein Räucherhäutchen zu bemalen und anschließend zusammen zu stecken. Die bildhafte Darstellung des BFW auf der Holzfigur stand dabei im Mittelpunkt.

Das Programm des Partnertreffens bot Möglichkeit zu vielen persönlichen Gesprächen, aber auch zur aktiven Teilnahme. In einem Workshop stellten Alexander Rychter, Geschäftsführer des BFW Bundesverbandes, gemeinsam mit Dr. Klaus Nahlenz, Vorstandsmitglied des BFW-Fachverbandes, die neu entwickelte Betreuungsstruktur für



Irmgard Vogel unterstützt regionales Entertainment

die BFW Fördermitglieder vor. Diese konnten sich davon überzeugen, dass die angebotene Mitgliedschaft in beiden Verbänden mit konkret beschriebenen Leistungen vom Fachverband und vom Bundesverband einhergeht. Durch die Zusammenarbeit beider BFW werden ihnen jetzt fast zweitausend Mitgliedsunternehmen als Markt für ihre Produkte und Dienstleistungen zugänglich gemacht. Dies bedeutet für alle Beteiligten

neben dem erhöhten Mehrwert u. a. auch nachvollziehbare Kosteneinsparungen. Die anschließende Diskussion zeugte dann auch deutlich von positiver Resonanz.

Der Präsident des BFW-Fachverbandes Thomas Meier stellte in dieser Runde das neu erarbeitete WerteManagementSystem (WMS)



Stilvoller Abschluss im Coselpalais

des Verbandes vor. Ausführlich ging er auf den Prozess der Erarbeitung der einzelnen BFW-Werte ein. Jetzt käme es darauf an, so Thomas Meier, die Mitglieder mitzunehmen und die BFW-Werte zu leben. (siehe auch nebenstehende Seite).

Das Rahmenprogramm mit dem Besuch der Dresdner Frauenkirche und des Historischen Grünen Gewölbes sowie einem „Sächsischen Abend“ rundete die wieder einmal gelungene Veranstaltung ab. K.N.

Nach dem Seminar ist vor dem Seminar

Mehr als 180 Beiräte folgten der Einladung der Düsseldorfer GRUVA GmbH und ihrer Geschäftsführer Gerd Breder und Thomas A. Vetter, sich in einem Halbtagesseminar kostenfrei rund um die Immobilie informieren zu lassen. Bernd Espeter, Kaarst, begann mit Dichtigkeitsprüfungen von Gasleitungen und Öltanks und dem Ausblick auf alternative Energien und ihre Zukunft. Beim Thema Energieeinsparung zeigte der Unterbacher Architekt Joachim Volker Kaiser Vorzüge und Fehlerquellen der äußeren Wärmedämmung

auf und schätzte die Aussagekraft von Energieausweisen ein. Welche Risiken bei Auftragserteilung und Überwachung von Aufzügen, Doppelparkern etc. bestehen, dafür schärfte Reinhard Muth aus Wiesbaden den Blick. Neuregelungen zu haushaltsnahen Dienstleistungen in punkto Rechnungslegung und -aufteilung nahm der Oberkasseler Steuerberater Michael Rasel unter die Lupe. Eine rückwirkende Anwendung für 2006 werde kaum zu realisieren sein. Volker Bielefeld vom Josef-Humar-Institut infor-

mierte über die WEG-Novellierung und aktuelle Rechtsprechung zu Sondernutzungsrechten und baulichen Veränderungen. In der Fachschau war Gelegenheit, sich bei der GRUVA und den Ausstellern LiftConsulting, Jung Baufächentechnik, Holter, techem-Lehnen und dem Architekturbüro Kaiser zu umzusehen. Die als sehr positiv empfundene Veranstaltung und Gespräche mit Beiräten - neben den eigenen nahmen rund 70 noch nicht von der GRUVA betreute Beiräte teil - veranlasste Thomas A. Vetter zu dem Versprechen „nach dem Seminar ist vor dem Seminar“. T. V.

Zweites Vermieterseminar mit Erfolg

Im Januar führte die Engelhardt und Woldenga Immobilien GmbH in Hannover zum zweiten Mal ein Vermieterseminar speziell für vermietende Wohnungseigentümer durch. Rund 200 Teilnehmer ließen sich aktuell informieren. So präsentierte Techem Energy Services Möglichkeiten zur Energie-

einsparung durch den Einsatz von Ecotech. Achim Däbert von der Landestreuhandstelle Niedersachsen verblüffte mit seinen anschaulich aufgemachten Erkenntnissen zum regionalen Wohnungsmarkt. Mit juristischen Ausführungen zu miethrechtlichen „Fettnäpfchen“ und „bergischem Humor“ ging Fach-

anwalt Rüdiger Fritsch aus Solingen auf die Sorgen der Teilnehmer zu Kündigung, Mietrückständen, Räumungsklagen usw. ein. Katja Blankenberg und Thorsten Woldenga gaben Hinweise zum Energiepass und zum Steuervorteil durch haushaltsnahe Dienstleistungen, den im Übrigen auch Mieter nutzen können. Das Fazit von Peter Engelhardt nach positiver Resonanz: „Der Erfolg gibt uns recht, also planen wir das Vermieterseminar 2008!“ T. W.

Peter Patt kommentiert Diskriminierung

Es steht bereits im Grundgesetz: „Niemand darf wegen seines Geschlechts, ... seiner Sprache, ... seines Glaubens, ... benachteiligt oder bevorzugt werden...“ (Artikel 3). Doch die EU wollte mehr und schuf neue Vorschriften. Mit dem Antidiskriminierungsgesetz AGG setzte die Bundesregierung diese spät und eilig um, u.a. zur Arbeitswelt. Bei Verstoß können betroffene Arbeitnehmer Schmerzensgeld verlangen und bei fehlenden Gegenmaßnahmen des Arbeitgebers - auch bei Beeinträchtigungen durch Kunden und Lieferanten - sogar die Arbeitsleistung verweigern. Ich frage mich, ob ich dem Wunsch eines Kunden nach der Betreuung durch eine/n bestimmten Mitarbeiter/in schon aufgrund des AGG widersprechen muss ...?

Arbeitgeber sind verpflichtet, präventive Maßnahmen zum Schutz vor Benachteiligungen zu ergreifen. Alle Betriebsabläufe und Personalmaßnahmen sind auf Gesetzeskonformität zu prüfen, was auch für die Überwachung der mit Ausschreibungen evtl. beauftragten Personaldienstleister gilt. Mitarbeiter und Führungskräfte sind geeignet und pflichtgemäß zu schulen, eine Beschwerdestelle ist einzuführen. Bewerbungsdokumente sind zwei Monate aufzubewahren, um vermeintlich Benachteiligten den Klageweg zu ermöglichen. Es reichen bereits Indizien für einen Verstoß, den Gegenbeweis muss



das Unternehmen antreten! Also führt man Personalgespräche - nicht nur bei Einstellungen, auch laufende! - tunlichst nicht mehr allein - sehr praxisnah für die Vielzahl unserer Mitglieder mit wenigen Beschäftigten. Es erscheint fast unmöglich, klare Vorstellungen vom idealen Kandidaten zu formulieren oder im Gespräch abzufragen. Üblich war doch bislang, mit Einschränkung der Altersgruppe einen beruflichen Erfahrungsbereich anzusprechen oder auf die Eingliederung in ein ‚junges Team‘ hinzuweisen. Besonders AGG-sensibel sind weiterhin: Beförderungen, Versetzungen, Abmahnungen, Kündigungen, Beurteilungen, Lohn und Gehalt, Bonuszahlungen, Aus- und Weiterbildung, Betriebs- und sonstige Vereinbarungen - also alles, was

relevant für die Personalakte ist. Manche Personalmanager warnen vor Leuten, die dadurch reich zu werden versuchen, dass sie sich bewerben und bei Ablehnung Schadensersatzansprüche geltend machen. Derzeit ist es noch Antidiskriminierungsverbänden erlaubt, Arbeitnehmer vor Gericht zu vertreten. Das Gesetz soll geändert werden. Rollen dennoch jetzt Klagewellen à la USA an? Ob das Ziel eines toleranten und benachteiligungsfreien Miteinanders in der Arbeitswelt erreicht wird, werden die Rechtsprechung und Praxis zeigen. Alle Kollegen sind aufgerufen, Erfahrungen zu sammeln und über den Vorstand zu bündeln. Erneut weniger verehrlich-kompliziertes Leben wünscht sich Peter.Patt@wohnungsverwalter.de

BFW Immobilien Kongress 2007

10.-11. Mai im Maritim proARTE Hotel Berlin

Programm des WEG-Arbeitskreises im Plenum

Dr. Olaf Riecke, Hamburg: Änderungen im novellierten Wohnungseigentumsrecht
Prof. Dr. Christian Armbrüster, Berlin: Wohnungseigentümer und Gemeinschaft der Wohnungseigentümer - was bedeutet die Trennung?

Prof. Dr. Florian Jacoby, Bielefeld: Verwaltung nach § 27 WEG - was ändert sich?

RA Monika Birnbaum, Berlin: AGG - worauf müssen Wohnungsunternehmen achten?

Prof. Dr. Martin Häublein, Berlin: Wie sind künftig bauliche Veränderungen nach § 22 WEG zu beschließen?

RA Jan-Hendrik Schmidt, Hamburg: ZPO Verfahren statt FGG - was ändert sich?

RA Rüdger Fritsch, Solingen: Aktuelle Rechtsprechung: Haushaltsnahe Dienstleistungen § 35a EStG - welche Pflichten ergeben sich konkret für Verwalter? Wie muss die in der WEG Novelle geforderte Beschlussammlung aussehen?

Peter Waßmann, BFW Landesbeauftragter Nord: Haushaltsnahe Dienstleistung § 35a EStG und Beschlussammlung - was leistet eine geeignete Immobiliensoftware dazu?

Andreas Rennekamp, KfW: Jetzt auch Zuschüsse für die Eigentümergemeinschaft! Energetische Sanierung von Wohnungseigentumsanlagen - die aktuellen KfW Programme.

Dr. Oliver Elzer, Berlin: Künftige Kostenverteilung in der Eigentümergemeinschaft nach Neufassung § 16 WEG.

BFW-Jahresempfang im Ullsteinhaus am Donnerstagabend
Anmeldung: www.wohnungsverwalter.de

Die Jahreshauptversammlung des BFW findet am Donnerstag, 10.5., von 10.00-12.30 Uhr ebenfalls im Maritim proARTE statt.

Kurz und wichtig

Termine

Rhein-Main Verwalterforum 2007, 16./17. März im ATRIUM Hotel Mainz.
Namhafte Experten, spannendes Programm: Mietrecht, Vermögensnachfolge, Abwehrmöglichkeiten gegen benachteiligende Entscheidungen, Verkehrssicherungspflichten, Software mit BFW Gütesiegel, Energieausweis, energetische Sanierung, WEG Reform und aktuelle Rechtsprechung.
Anmeldung: www.wohnungsverwalter.de.

Herzlichen Glückwunsch

... zur runden 50 für Peter Bollwerk, Weigl & Bollwerk Immobilien OHG in 59821 Arnsberg.

... zu runden 30 für Melanie Mannesmann, M.Mannesmann GmbH in 51429 Bergisch-Gladbach. Der BFW gratuliert!

Mitglieder

Fördermitglied

2b - die markenmacher in 90480 Nürnberg

Gastmitglied

Reinecke Immobilien in 59514 Welver

Beratendes Mitglied

Hein-Klaus Albrecht, Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater in 12247 Berlin

Seniorenmitglied

Heinz Abhoff in 53757 St. Augustin

Zwangsverwalter geprüft

Ende Januar stellten sich zwölf Teilnehmer des zweiten vom BFW Landesverband Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern in Kooperation mit der IfKb Immobilien- und Grundstücksverwaltungen aufgelegten Kurses zur „Zwangsverwaltung einer Immobilie“ mit Erfolg der Prüfung. Der nächste Lehrgang beginnt in Potsdam im Herbst. Seminare gibt es im März in Bad Münster, im September in Hannover und im November in Würzburg.

Impressum

Herausgeber: BFW Bundesfachverband
Wohnungs- und Immobilienverwalter e.V.
Schiffbauerdamm 8 · 10117 Berlin
Tel.: 0 30/30 87 29 17

Verlag: Hammonia-Verlag GmbH
Tangstedter Landstraße 83 · 22415 Hamburg
Postfach 62 02 28 · 22402 Hamburg

Redaktionelle Betreuung: Bettina Erdmann
Pressebüro transit berlin.pro media
Torstraße 177 · 10115 Berlin · Tel.: 0 30/61 30 96 63
www.pressebuero-transit.de

Bildnachweis: Fotos BFW, Firmenarchiv

Druck: rewi-Druckhaus, Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11, 57537 Wissen

Vorbehalt: Alle Berichte und Informationen sind nach bestem journalistischen Fachwissen zusammengetragen und recherchiert worden, eine Garantie für die Richtigkeit und eine Haftung kann nicht übernommen werden.